



Lesegottesdienst zum Sonntag Kantate, 10. Mai 2020

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Unsere Hilfe steht im Namen des Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat, der Bund und Treue hält ewiglich und der nicht preisgibt das Werk seiner Hände.

Liebe Gemeinde,

nach langen Wochen der erste Gottesdienst in der Heilandkirche! Ich freue mich, dass Sie heute hierher gekommen sind und dass wir uns wieder als Gemeinde versammeln können.

Die Corona-Krise hat alles, was uns selbstverständlich war, beeinträchtigt und verändert. Noch lange wird uns das beschäftigen. Wir vermögen alle noch nicht abzusehen, was das Ganze mit uns machen wird.

Auch heute feiern wir nicht wie früher Gottesdienst, anders, mit vielen Einschränkungen. Zum Beispiel ohne Gemeindegesang. Und das am Sonntag Kantate. Wir sind aufgefordert zu singen und können es nicht. Wie absurd manches erscheint, was uns aus Gründen der Fürsorge abgenötigt wird. Aber so ist es nun mal.

Umso wichtiger ist es, dass wir uns in dieser Situation vergewissern: wie können wir einen festen Stand, einen Halt finden in diesen bewegten und krisenhaften Zeiten?

Im Glauben gründen wir uns auf Gott, der alles, was war, was ist und sein wird, in seinen Händen hält. In Christus teilt er unser Leben und mit seinem Geist erfüllt er uns mit neuer Kraft. Das ist uns verheißen, wenn wir uns im Namen des dreieinen Gottes versammeln.

Wir hören das erste Lied, es erinnert von der Melodie her an Ostern, an den Grund unserer Hoffnung: Jesu Auferstehung von den Toten.

EG 162

*1) Gott Lob, der Sonntag kommt herbei,
die Woche wird nun wieder neu.
Heut hat mein Gott das Licht gemacht,
mein Heil hat mir das Leben bracht.
Halleluja.*

2) *Das ist der Tag, da Jesus Christ
vom Tod für mich erstanden ist
und schenkt mir die Gerechtigkeit,
Trost, Leben, Heil und Seligkeit.
Halleluja.*

3) *Das ist der rechte Sonnentag,
da man sich nicht g'nug freuen mag,
da wir mit Gott versöhnet sind,
dass nun ein Christ heißt Gottes Kind.
Halleluja.*

4) *Mein Gott, lass mir dein Lebenswort,
führ mich zur Himmelsehrenpfort,
lass mich hier leben heiliglich
und dir lobsingen ewiglich.
Halleluja.*

Mit den Worten Israels beten wir:

(nach Psalm 73)

*Dennoch bleibe ich stets an dir;
denn du hältst mich bei meiner rechten Hand,
du leitest mich nach deinem Rat
und nimmst mich am Ende mit Ehren an.
Wenn ich nur dich habe,
so frage ich nichts nach Himmel und Erde.
Wenn mir gleich Leib und Seele verschmachtet,
so bist du doch, Gott, allezeit meines Herzens Trost und mein Teil.
Aber das ist meine Freude, dass ich mich zu Gott halte
und meine Zuversicht setze auf Gott den Herrn,
dass ich verkündige all dein Tun.*

Ehr sei dem Vater...

Wir beten weiter:

Herr unser Gott,
du bist unser Trost und unsere Freude.
Was wir in diesen Wochen und Monaten erleben,
zehrt an unseren Kräften, an unserer Seele.

Erfülle uns mit deinem heiligen Geist,
dass er uns aufrichte und stärke.
Lass uns spüren, dass du uns nahe bist,
auch heute morgen in diesem Gottesdienst.
Sprich zu uns dein heilsames Wort,
dass es uns belebe und leite.
Und gib uns Anteil an der Liebe Christi,
die nie aufhört, die uns verbindet und trägt.
Wir setzen unsere ganze Zuversicht auf dich,
dich loben und preisen wir
heute und allezeit bis in Ewigkeit. Amen

Das **Evangelium**, das wir heute hören, steht bei Johannes im 15. Kapitel:

(Johannes 15,1-11)

Ich bin der wahre Weinstock und mein Vater der Weingärtner.

Eine jede Rebe an mir, die keine Frucht bringt, nimmt er weg;

und eine jede, die Frucht bringt, reinigt er, dass sie mehr Frucht bringe.

Ihr seid schon rein um des Wortes willen, das ich zu euch geredet habe.

Bleibt in mir und ich in euch.

*Wie die Rebe keine Frucht bringen kann aus sich selbst, wenn sie nicht am Weinstock bleibt,
so auch ihr nicht, wenn ihr nicht an mir bleibt.*

Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben.

Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viel Frucht;

denn ohne mich könnt ihr nichts tun.

*Wer nicht in mir bleibt, der wird weggeworfen wie eine Rebe und verdorrt,
und man sammelt die Reben und wirft sie ins Feuer, und sie verbrennen.*

*Wenn ihr in mir bleibt und meine Worte in euch bleiben,
werdet ihr bitten, was ihr wollt, und es wird euch widerfahren.*

Darin wird mein Vater verherrlicht, dass ihr viel Frucht bringt und werdet meine Jünger.

Wie mich mein Vater liebt, so liebe ich euch auch. Bleibt in meiner Liebe!

*Wenn ihr meine Gebote haltet, bleibt ihr in meiner Liebe,
so wie ich meines Vaters Gebote gehalten habe und bleibe in seiner Liebe.*

*Das habe ich euch gesagt, auf dass meine Freude in euch sei
und eure Freude vollkommen werde.*

Dazu passt das folgende Kirchenlied (**EG 406**)

*1) Bei dir, Jesu, will ich bleiben,
stets in deinem Dienste stehn;
nichts soll mich von dir vertreiben,
will auf deinen Wegen gehn.
Du bist meines Lebens Leben,
meiner Seele Trieb und Kraft,
wie der Weinstock seinen Reben
zuströmt Kraft und Lebenssaft.*

*2) Könnt ich's irgend besser haben
als bei dir, der allezeit
soviel tausend Gnadengaben
für mich Armen hat bereit?
Könnt ich je getroster werden
als bei dir, Herr Jesu Christ,
dem im Himmel und auf Erden
alle Macht gegeben ist?*

*3) Wo ist solch ein Herr zu finden,
der, was Jesus tat, mir tut:
mich erkaufte von Tod und Sünden
mit dem eignen teuren Blut?
Sollt ich dem nicht angehören,
der sein Leben für mich gab,
sollt ich ihm nicht Treue schwören,
Treue bis in Tod und Grab?*

Predigt

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus, die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit uns allen. Amen.

Liebe Gemeinde,

wenn der Kontakt zu den Mitmenschen eingeschränkt ist, wenn man sich nicht sehen und treffen kann, so ist doch der Kontakt zu Gott niemals eingeschränkt. Freilich müsste man ihn wollen und suchen, diesen Kontakt zu Gott, etwa im Gebet, aber Gott entzieht sich nicht. Da ist einer, mit dem ich immer reden kann.

Diese Erfahrung haben immer wieder Menschen gemacht, die notgedrungen in Isolation geraten waren. Bonhoeffer zum Beispiel, als die Nazis ihn in Haft genommen hatten. - Wir wissen, er ist nie wieder freigekommen. Ich denke aber auch an jene Namenlosen, die durch Krankheit oder anderes Leiden menschlich vereinsamt sind.

Ich denke an die Psalmbeter, die sich in ihrer Not auf Gott geworfen sahen als ihren letzten Lebensgrund.

„Wende dich zu mir und sei mir gnädig, denn ich bin einsam und elend.“ (Ps 25,16).
„Ich wache und klage wie ein einsamer Vogel auf dem Dache.“ (Ps 102,8) Heißt es da.
Oder wie in dem Psalm vorhin: „Wenn mir gleich Leib und Seele verschmachten, so bist du doch Gott allezeit meines Herzens Trost und mein Teil.“

Auch der Apostel Paulus hat, wenn er in Gefangenschaft war, den Kontakt zu den anderen Christen entbehrt. Hätte er ein Video von sich gedreht, wenn er gekonnt hätte? Ich glaube nicht. Wie ich ihn kenne, hätte er sich nicht für telegen gehalten. Aber er hat Briefe geschrieben. Und vor allem, er hat die Gemeinde ins Gebet genommen. Im Gebet waren sie ihm alle nahe. All die anderen aus den Gemeinden.

Er hat für sie gebetet. Und das Gebet war ihm auch nicht zu wenig, es war kein Zeichen von Passivität und hilflosem Rückzug. Es war ihm das entscheidende Mittel der Aktion, ohne aktionistisch zu werden.

Von einem solchen Gebet erfahren wir auch heute morgen durch den Epheserbrief. Der Apostel betet für die Gemeinde, und das sieht dann so aus:

Ich lese **Epheser 3,14-21**

*Darum knie ich nieder vor Gott, dem Vater, und bete ihn an,
ihn, dem alle Geschöpfe im Himmel und auf der Erde ihr Leben verdanken
und den sie als Vater zum Vorbild haben.*

*Ich bitte Gott, euch aus seinem unerschöpflichen Reichtum Kraft zu schenken,
damit ihr durch seinen Geist innerlich stark werdet.*

Mein Gebet ist, dass Christus durch den Glauben in euch lebt.

In seiner Liebe sollt ihr fest verwurzelt sein; auf sie sollt ihr bauen.

*Denn nur so könnt ihr mit allen anderen Christen
das ganze Ausmaß seiner Liebe erfahren.*

*Ja, ich bete, dass ihr diese Liebe immer tiefer versteht,
die wir doch mit unserem Verstand niemals ganz fassen können.*

*Dann werdet ihr auch immer mehr
mit dem ganzen Reichtum des Lebens erfüllt sein,
der bei Gott zu finden ist.*

*Gott aber kann viel mehr tun,
als wir jemals von ihm erbitten oder uns auch nur vorstellen können.*

So groß ist seine Kraft, die in uns wirkt.

*Deshalb wollen wir ihn mit der ganzen Gemeinde durch Jesus Christus
ewig und für alle Zeiten loben und preisen. Amen.*

Liebe Gemeinde,

auch zu Zeiten der Apostel war das Evangelium nicht systemrelevant. Systemrelevant war das Militär, die staatliche Macht, der Geldfluß, die Ökonomie, und auch der Religionsbetrieb, sofern er die herrschenden Machtverhältnisse stabilisierte.

Aber das Evangelium war immer schon Verbum externum. Wort von außen kommend, von Gott kommend. Wäre das Evangelium systemrelevant, so wäre es Teil des Systems. Aber für Paulus war das Evangelium immer schon systemsprengend. Es ist, wie er sich ausdrückt, „Dynamit“ Gottes, das selig macht, alle die daran glauben. (Römer 1,16 – dort verwendet Paulus das griechische Wort „dynamis“)

Wenn heute in Corona-Zeiten die Kirche mit ihrer Botschaft – weil nicht systemrelevant - pausieren musste, dann liegt das in der Sache der Natur. Das Evangelium ist verbum externum, Wort von außen kommend, auch heute, und es bringt uns ja immer wieder in Distanz zum System. Niemand muss deswegen denken, das Evangelium wäre nicht so wichtig. (Nicht, dass wir im Grunde Angst haben um die eigene Wichtigkeit!)

Ich schicke das voraus, weil es um Frage geht: Wo finden wir Halt in haltlosen Zeiten? Wo sind unsere christlichen Kraftquellen in Krisensituationen? Wir finden sie nicht in uns selbst, also in unserer eigenen Kraft, in unseren eigenen Aktionen und Lebenskünsten. Wir finden sie nicht im System, nicht in der krisenanfälligen Welt. Sondern unsere Kraft, unsere Standhaftigkeit, unser Lebensmut kommt aus Gott, aus seinem Verbum externum, aus der Kraft seines Geistes.

Ich bitte Gott, euch aus seinem unerschöpflichen Reichtum Kraft zu schenken, damit ihr durch seinen Geist innerlich stark werdet. So betet der Apostel.

Wir leben von Ostern herkommend auf Pfingsten zu. Wir existieren von der Leben schaffenden Kraft Gottes, wir leben mit der Verheißung des Geistes.

Die Bibel redet vom Geist Gottes immer dann, wenn es um die Frage geht: Wie kriegen wir persönlich Anteil an der Leben schaffenden Kraft Gottes? Wie kommt sie in uns hinein? Wie kommt das Leben des auferstandenen Christus in uns hinein?

Antwort: indem Gottes Geist uns innerlich erfüllt und stark macht.

Genau das spiegelt sich in dem Bekenntnis des Apostels, wenn er sagt: „Ich lebe, doch nun nicht ich, sondern Christus lebt in mir.“ Das heißt nicht, dass uns Nöte und Existenzsorgen nicht doch hart angehen und an uns zehren. Aber – schreibt Paulus – „darum verlieren wir nicht den Mut. Wenn auch unsere eigenen Kräfte aufgezehrt werden, wird doch das Leben, das Gott uns schenkt, in uns von Tag zu Tag erneuert.“

Liebe Gemeinde, darauf möchte ich heute besonders unseren Blick richten. Darauf, dass unsere Lebenskraft nicht aus dem System, sondern aus Gott kommt. Er sendet seinen Geist, er macht uns reich, innerlich reich, auch wenn äußerlich manches Schwere auf uns lastet, auch wenn unsere Lebensverhältnisse ärmer und karger werden.

Dass Gottes Geist in uns wirkt und uns stark macht, resilient macht, ist wohl sicher nicht auf Knopfdruck zu haben. Gottes Geisteskraft bleibt etwas Unverfügbares für uns. Aber wir sollten hier auch nicht zu gering denken von Gottes vielfältigem Tun an uns und in uns. „Gott kann viel mehr tun, als wir jemals von ihm erbitten oder uns auch nur vorstellen können. So groß ist seine Kraft, die in uns wirkt.“ Schreibt der Apostel. Und er weiß wovon er spricht, weil er es täglich neu erfährt.

Bei allem, was uns gegenwärtig fehlt und bedrängt, sollten wir auch sehen, was doch auch immer noch an Bewahrung und Segen, an schönen Momenten unser Dasein erfüllt. Das Leben ist nicht sinnlos geworden. Wir konnten in der Krise manche Solidarität und manchen Zusammenhalt erleben. Es gab und gibt sehr viel Fürsorge und Wohlwollen, wie es vor der Krise oft wenig spürbar war. Das war auch in der Gemeinde so. Es gab jetzt viel weniger Streit und Spannung. Wollen wir darin nicht doch etwas vom Wirken des Gottesgeistes erkennen?

Der Apostel betont, dass dieses Wirken sich vor allem auf den Begriff der Liebe bringen lässt. Die Liebe Christi, die Liebe Gottes ist unser tragender Grund, der Maßstab des Menschlichen, den wir vielleicht gerade in der Krise wieder neu entdecken. Der Apostel schreibt: „Mein Gebet ist, dass Christus durch den Glauben in euch lebt. In seiner Liebe sollt ihr fest verwurzelt sein; auf sie sollt ihr bauen.“

Und wo wir uns von solcher Liebe umgeben wissen und uns darauf gründen, können wir sie auch an andere weitergeben, im Dienst an den Menschen unseres Alltags, in der Fürsorge für andere, in der Zuwendung und Hilfe, die wir uns gegenseitig geben können.

Hierin liegt die eigentliche systemsprengende Kraft. Denn wenn wir uns das System anschauen, das wir hatten, war es doch oft sehr lieblos von ökonomischen und egoistischen Motiven bestimmt. Die Krise lehrt uns, dass es auf anderes ankommt.

Die Krise lehrt uns, das bisherige System in Frage zu stellen. Die Krise lehrt uns, an einem anderen System, sagen wir doch lieber an einem anderen Zusammenleben, an einem anderen Geist unserer Gesellschaft zu arbeiten. Mit Gottes Geist!

Wir können viel gewinnen, wenn wir nicht darauf beharren, dass wieder alles so werden muss wie vorher. Wir können viel gewinnen, wenn wir einsehen würden, dass „Runterfahren“ manchmal mehr ist als dieses ewige „schneller, höher, weiter“.

Wir können viel gewinnen, wenn wir als einzelne begreifen würden, dass das Glück der anderen auch „mein Glück“ ist.

Vertrauen wir darauf, dass Gottes Geist uns dazu anleitet, auch durch unsere Krisen hindurch. Deshalb wollen wir ihn mit der ganzen Gemeinde durch Jesus Christus ewig und für alle Zeiten loben und preisen. Amen.

Um Gottes Geist bitten wir mit dem folgenden Lied (**EG 130**)

*1) O Heiliger Geist, kehr bei uns ein / und laß uns deine Wohnung sein,
o komm du Herzens Sonne. Du Himmelslicht, laß deinen Schein
bei uns und in uns kräftig sein / zu steter Freud und Wonne.
Sonne, Wonne, / himmlisch Leben willst du geben, wenn wir beten
zu dir kommen wir getreten.*

*2) Du Quell, draus alle Weisheit fließt, / die sich in fromme Seelen gießt,
laß deinen Trost uns hören, / daß wir in Glaubenseinigkeit
auch können alle Christenheit / dein wahres Zeugnis lehre.
Höre, lehre, daß wir können / Herz und Sinnen dir ergeben,
dir zum Lob und uns zum Leben.*

*3) Steh uns stets bei mit deinem Rat / und führ uns selbst auf rechtem Pfad,
die wir den Weg nicht wissen. / Gib uns Beständigkeit,
daß wir getreu dir bleiben / für und für, auch wenn wir
leiden müssen. Schau, baue, / was zerissen und beflissen,
dich zu schauen und auf deinen Trost zu bauen.*

Wir beten:

Christus, du unser Leben und unsere Hoffnung,
wir danken dir für dein liebes Evangelium, das uns zurechtbringt und befreit, das uns
leitet und verwandelt.

Wir danken dir für deinen Geist, der uns das Herz öffnet und uns mit Kraft erfüllt:
Kraft zum Glauben und Lieben.

Alles, was uns bewegt und bekümmert, vertrauen wir dir an.

Wir beten für alle, die es in diesen Wochen schwer haben,
weil sie erkrankt sind, weil sie den Mut verloren haben,
weil sie vor Sorge vergehen, weil sie einsam sind:

nimm dich ihrer an mit deiner Hilfe und deinem Trost.

Lass uns erkennen, wo wir selbst gebraucht werden.

Wir beten für unsere Gemeinde und für die ganze Kirche,
dass wir uns ganz auf dich verlassen
und im Vertrauen auf deinen Geist
das Richtige tun und das Falsche lassen.

Wir beten für unsere Lieben, für unsere Familien und Freunde,
dass wir verbunden bleiben.

Wir beten für uns selbst:

schenke uns Einsicht, bewahre unsere Seele
und lass uns Halt finden in dir.

Mit allen Christen beten wir:

Vater unser im Himmel,

geheiligt werde dein Name,

dein Reich komme,

dein Wille geschehe,

wie im Himmel so auf Erden,

unser tägliches Brot gib uns heute.

Und vergib uns unsere Schuld,

wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung,

sondern erlöse uns von dem Bösen,

denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit,

in Ewigkeit.

Amen.

Gott segne uns und behüte uns,

Gott lasse sein Angesicht leuchten über uns

und sei uns gnädig;

Gott erhebe sein Angesicht auf uns

und gebe uns Frieden.

Klaus Merkes

Pfarrer Klaus Merkes

klaus.merkes@heilandkirche.de

0228-34 34 68